

keit. Wie verschieden auch die einzelnen an Rang und Geburt, an Vermögen und Lebensstellung sein mochten, durch die Ritterwürde war der gesamte Adel, vom Könige bis zum adligen Dienstmann, zu einer Gesamtheit, zu einer Adelsgemeinde oder Wehrgenossenschaft vereinigt. Die Ritterwürde galt als der höchste Schmuck des freien Mannes; sie legte ihm die Pflicht auf, für Glauben und Kirche, für die Ehre und Verteidigung der Frauen, für die Treue gegen den Lehnsherrn das Schwert zu führen. Ritterspiele und Turniere, bei denen ein Edelsräulein dem Sieger den Preis (Dank) reichte, dienten zur Erhaltung und Belebung des ritterlichen Sinnes, der kriegerischen Kraft, des männlichen Mutes; und damit kein Unberechtigter unter der Hülle der Rüstung, des Helmes und Panzers sich einschleiche, wurden die Wappen als symbolische Andeutung der Namen und Geschlechter eingeführt. Freilich aber konnte solch eine ideale Gestaltung in Kraft und Reinheit nur so lange erhalten bleiben, als die religiöse Begeisterung andauerte und somit die idealen Grundbedingungen, welche sie geschaffen hatten, geltend waren.

Aber auch die Städte, welche Handel und Gewerbe pflegten, hatten teil an den wohlthätigen Folgen jener geistlichen Bewegung. Die Kreuzfahrer hatten im Orient kostliche Gewebe, seidene Stoffe, feine Waffen, edle Gewürze u. dergl. kennen gelernt und Proben davon in ihre Heimat gebracht. Bald lernte das ganze Abendland dieselben kennen und trug Verlangen immer mehr zu erwerben. Im 12. und 13. Jahrhundert bezog man die glänzende, zum ritterlichen Leben gehörende Kleiderpracht vor allem aus dem Morgenlande. Die daraus sich entwickelnde Handelsverbindung wurde zwar in erster Linie von den italienischen Städten, namentlich Vifa, Genua und Venedig ausgebeutet, sie übte aber einen nicht minder großen Einfluß auf den Handel in Frankreich und Deutschland aus. So gewannen die Städte an Wohlstand, damit aber wuchs das Gefühl der Kraft und das Streben nach politischer Macht und Selbständigkeit.

Die geistliche Hierarchie und das weltliche Rittertum feierten in den Kreuzzügen ihre Triumphe, und die Vereinigung beider Ideen in den geistlichen Ritterorden bezeichnete den Höhepunkt ihrer Macht und ihrer Herrschaft über die Geister und über das gesellschaftliche und öffentliche Leben. Allein die Überspannung und Schwärmerei, zu der beide durch die aufregenden Fahrten und Kämpfe gesteigert wurden, legte auch den Keim zu ihrer Entartung und Entkräftung. Was aber die beiden bevorzugten Stände an Macht und Bedeutung einbüßten, gewann die bürgerliche Kraft und Freiheit in den Städten, auf deren Entwicklung und Aufblühen die Kreuzzüge den wohlthätigsten Einfluß übten.